

Deutsche Wacht.

Nr. 36.

Gilli, Sonntag den 4. Mai 1895.

XX. Jahrg.

Wie man nothleidende Steirer in Laibach behandelt!

Aus Laibach erhalten wir folgenden Brief: Sehr geehrte Schriftleitung der Deutschen Wacht!

Der ergebenst Unterzeichnete ersucht Sie um die Aufnahme folgenden Nothschrei's:

„Welche gutherzige Gillier, Gonobitzer oder sonstige steirische Familie würde ein achtjähriges, liebes, hübsches Mädchen, das von seinem Vater infolge der Drangsale, welche das Erdbeben in Laibach mit sich gebracht hat, nicht erhalten werden kann, an sich nehmen?“

Der Absender dieses Schreibens verichert weiters denjenigen, welcher seinem Kinde jetzt beistehen würde, seiner unauslöschlichen Dankbarkeit und er sucht flehentlich um Beachtung seiner Bitte. Er sei, schreibt er weiter, aus einer in Gonobitz und Gilliga bekannten Familie.

Bis hieher beschäftigt sich der Schreiber mit seinen Privatverhältnissen und empfehlen wir seine liebessüchtige Bitte dem guten Herzen unserer Leserinnen und Leser. Dann aber fährt er fort: Wir Steirer sind überhaupt in Laibach jetzt sehr übel daran. Ueberall weist man unsere Bitten ab mit der Motivierung, dass man für die eigenen Leute die eingelaufenen Gelder brauche. Es sind hier eine ganze Anzahl durch das Erdbeben in

Noth gebrachter Landsleute. Es wäre darum gut, wenn das Geld, das in Steiermark gesammelt wird, ausdrücklich mit dem Bemerkten hierher gesendet wird: „Für arme nothleidende Steirer“.

Der Name und Stand des Einsenders dieser Zuschrift sind uns bekannt.

Wir erinnern daran, dass bereits mehrfach Nachrichten über parteiisches Vorgehen bei den Vertheilungen der Hilfsgelder in die Oeffentlichkeit drangen. Die vorzugsweise aus deutschen Händen stammenden Spenden wurden, so lauteten diese Nachrichten, nur Slovenen zugewendet, — hilfesuchende Deutsche aber abgewiesen. Auf diese Meldungen reagierten wir, solange sie in der Form bloßer Gerüchte auftraten, nicht. Nun aber, da ein mit seinem Namen zeichnender Steirer uns in allerbestimmtester Weise mittheilt, dass mit den auch aus Steiermark in reicher Fülle kommenden Geldern nur „Einheimische“ (Slovenen?), nicht aber nothleidende Steirer theilhaft werden, sehen wir uns doch genöthigt, an die Oeffentlichkeit heranzutreten.

Wir richten demgemäß an die Leiter von Veranstaltungen, deren Erträgnis den nothleidenden Laibachern gewidmet ist, die Anforderung, der **armen Steirer** in der krainischen Hauptstadt **zuerst zu gedenken**.

Umschau.

Der langsame Fortschritt der Steuerdebatte lässt im Abgeordnetenhaus die Befürchtung entstehen, dass, wenn die Berathung über die Steuer-Reform im gleichen Tempo vorwärts geht, daran die Erledigung der Vorlage scheitern könnte. Das Präsidium hofft übrigens den Schluss der Berathung über die Steuer-vorlagen für den 28. Mai in Aussicht nehmen zu können. Dann wäre die Zeit zur Berathung des Budgets gekommen, die erfahrungsgemäß mindestens fünf Wochen in Anspruch nimmt. Zur selben Zeit werden die Delegationen in Wien tagen, und man rechnet heute damit, dass die parlamentarische Session in diesem Jahre erst in der zweiten Hälfte des Monats Juli schließen wird, vorausgesetzt, dass nicht ein unvorhergesehener Zwischenfall, wie ein solcher bei der mit Zündstoff geschwängerten parlamentarischen Atmosphäre nicht ausgeschloffen erscheint, diese ganze Zeitrechnung über den Haufen wirft. Es ist nicht ohne Interesse, dass man trotzdem, wie die „Neue Freie Presse“ in bestimmter Weise meldet, beabsichtigt, die Berathung des neuen Civilprocesses zwischen Steuer-Reform und Budget einzuschieben, so dass nach Erledigung der Steuer-Reform das Parlament zunächst den Civilprocess berathen würde.

Die Friedrichsruher Section. Unter diesem Titel brachte vor kurzem das Marburger Wendenblatt einen Aufsatz, der zunächst alle steirischen Theilnehmer an der Huldbigungsfahrt zum Fürsten Bismarck der Vaterlandsverrätherei beschuldigt; dabei werden die hervorgetretenen Personen in der

Feuilleton.

Das Hochzeitskleid der Gräfin.

Die Saison war zu Ende; in dem großen Confections-Geschäft der Firma Michael Huber erfreute sich das zahlreiche Personal nun auch an Wochentagen einer gewissen Sonntagsruhe, allerdings nur soweit es die laufende Kundschaft betraf, denn im übrigen hatte man mit den Vorbereitungen für die kommende Frühjahrsaison vollauf zu thun. Am meisten beschäftigt war aber Herr Kandler, der erste Reisende dieser Firma. Er war die rechte Hand des Chefs. Er kannte die ganze Provinz-Kundschaft und verstand es, ohne eigentlich zuzubringen zu werden, solange zuzureden, bis er einen Auftrag in der Tasche hatte. Er war gewissermaßen ein Conversationsreisender und Diplomat in seinem Fache. Er verkehrte nicht nach der Schablone und hatte den Umgang mit der Kundschaft in ein eigenes, auf psychologische Beobachtungen beruhendes System gebracht.

Herr Huber weiß allerdings diesen „Prachtmenschen“ zu schätzen; er zahlt ihm ein Gehalt, wie es nicht jeder höhere Beamte bezieht. Herr Kandler machte sich also reisefertig. In einer Ecke des Comptoirs stand sein Reisekoffer und der „Musterreisende“ legte sorgfältig alle Neuheiten für die nächste Saison hinein. Diesmal gieng seine Tour nach Südbungarn, das er „wie seine Tasche“ kannte. Der elegante, junge, reddegewandte Mann hatte dort stets große kaufmännische Erfolge erzielt und für sein Geschäft auch eine zahlreiche Privat-Kundschaft erworben. Morgen sollte die

„Tour“ angetreten werden und Reisender und Chef besprachen noch mehrere Einzelheiten; da fiel plötzlich Herrn Huber's Blick auf einen großen Ballen, der auf dem obersten Regal lag. Herr Huber seufzte und sagte:

„Wenn Sie doch mal diesen vermaledeiten Stoff anbringen könnten!“

„Den paperlgrünen?“ erwiderte Herr Kandler nachdenklich.

„Ja, den. Der kostet schon mehr Lagergeld, als er wert ist. Geben Sie das Ding herunter!“ rief der Chef einem Hausdiener zu.

Der Ballen wurde heruntergenommen, aufgemacht und man sah einen intensiv grünen Seidenstoff.

„Weiß der Teufel, wo ich meine Augen gehabt habe, als ich dieses Zeug bestellte!“ polterte Herr Huber. „Das ist ein theurer Ladenaüter. Vielleicht geht's doch,“ wandte er sich an Kandler, „ich gebe Ihnen zehn, meinethwegen fünfzehn Procent Provision. Versuchen Sie es doch.“

Herr Kandler lächelte und betrachtete sorgfältig dieses wogende grüne Seidenmeer. Im Geschäft selbst durfte man keiner Kunde mehr diesen Stoff zeigen, so bekannt war die „grüne Seide“. Aber vielleicht doch! Der Reisende schnitt ein Muster ab, legte es in den Koffer und sagte: „Also fünfzehn Procent! Wir wollen sehen, was sich machen lässt.“

Am anderen Tage fuhr er nach Südbungarn. Täglich kam ein Brief von ihm mit Bestellungen, aber von „Immergrün“ kein Centimeter. Nach Verlauf von zwei Wochen schrieb Herr Kandler: „Das Paperlgrün ist nicht anzubringen. Ich will es nun mit dem allerleyten Mittel versuchen.“

Haben Sie die Liebenswürdigkeit, mir jeden Tag, frisch datiert, eine Copie nach beiliegendem Muster nach meinem jeweiligen Aufenthaltsort, und zwar als „Expresbrief“ nachsenden zu lassen. Wenn auch dieser Einfall nichts nützt, dann hilft überhaupt nichts mehr.“

Herr Huber überflog den „Musterbrief“ und lächelte. Ja, das war wieder einer der Kandler'schen Kniffe. Das Original wurde dem Correspondenten übergeben mit dem Auftrage, nach dem Wunsche des Reisenden vorzugehen.

Etwa drei Tage später befand sich Herr Kandler in dem Salon einer der Honoratioren eines südbungarischen Städtchens. Er legte sodann seine Muster vor, aber die Gnädige konnte „nichts Passendes“ finden. Das war zu hell, das zu dunkel, das war zu grob, jenes zu fein. Herr Kandler verließ sein freundliches Lächeln nicht auf einen Augenblick und immer neue Stoffe holte er aus dem fast unergründlichen Koffer heraus. Da klopfte es an die Thüre; der Hotelbedienter war da und brachte einen Expresbrief an den Reisenden. Dieser hat die gnädige Frau vielmals um Entschuldigung, dass ihn bis in diesen Salon die geschäftlichen Angelegenheiten verfolgen, öffnete rasch das Schreiben und las es mit großer Aufmerksamkeit.

„Ein wahres Glück,“ sagte er endlich, „dass ich der Gnädigen das Muster nicht gezeigt habe...“

„Was für ein Muster?“

„Ein ganz apartes Grün... ich habe das Muster mit auf die Tour genommen, um es der vornehmeren Kundschaft zu zeigen. Da schreibt mir nun der Chef, ich solle den Stoff nicht anbieten, da er bereits vergeben ist.“

gemeinsten Weise beschimpft; der Nemstuter darf natürlich nicht fehlen, aus Kummer wird Kumar gedreht. Wenige Zeilen nachher, in demselben Aufsatze, wird aber die „Deutsche Wacht“ als dasjenige Blatt bezeichnet, welches die zweite Nation kränke und reizt. Das sagt die „Südsteirische“, jenes Blatt, welches die deutschen Steirer als „steirische Krüppel“ bezeichnete. „Ich will es jedermann bezeugen, daß man Unrecht hat, wenn man sagt, du seiest nicht unverschämt!“ Was Punkt „Vaterland“ oder unerlöste „Steiermark“ anbelangt, so kann es allerdings Deutsch-nationale geben, welche darüber nachzudenken beginnen, ob der Groll das Recht gebe, sich vom Vater, wenn auch mit thränendem Gesichte, abzuwenden, doch siegt stets der Klang „Habsburg“ und die Erinnerung an: „Ich bin ein deutscher Fürst!“

Charaktervolles vom Herrn Dr. Lueger.

In einer Wählerversammlung im III. Wiener Bezirk erzählte der Bürgerschullehrer Bauer ganz interessante Geschichten aus der Vergangenheit des Herrn Dr. Karl Lueger. „Die Gegner des fortschrittlichen Candidaten, führte er aus, sind von einem merkwürdigen Zartgefühl. Sie stoßen sich an dem „Verwaltungs-rath“ Lenz, verzeihen an die Jugendsünden ihres geliebten „Karl“, der zu den Verwaltungsräthen einer längst verkrachten genossenschaftlichen Bank gehörte (Heiterkeit), derselbe „schöne Karl“, der gegen die besoldeten Stadtrathsstellen wettete und heute ruhig die 3000 fl. einsteckt. Im Jahre 1883 — damals zählte ich zu den treuesten Freunden Dr. Lueger's — bewog er mich, für ihn einiges Geld zu sammeln, das er für die Wahlen brauchte. (Mit erhobener Stimme.) Jedes Wort, das ich hier sage, bin ich bereit, zu beideln. Guldenweise sammelte ich, bis ich 300 fl. zusammenbrachte, die ich Dr. Lueger überbrachte. Zwei Quittungen hierüber sind heute noch in meiner Hand. Der Mann, der heute gegen bezahlte Agitatoren wettet, der hat schon im Jahre 1883 hinter unserem Rücken bezahlte Agitatoren erhalten; es ist derselbe, der einst von einem Judenmädchen in der Restauration „zur Kugel“ eine Brillant-Busenadel dankend in Empfang nahm und heute gegen die Juden loszieht.“ (Stürmischer Beifall und Pfui-Rufe.) Die Geschichte mit der Brillantnadel des „Judenmädels“, kennzeichnet den „großen“ Antisemiten vortrefflich.

In Salzburg wurde nunmehr das Gemeinde-Präsidium gewählt, das jetzt aus einem politisch farblosen Bürgermeister und zwei clericalen Vice-Bürgermeistern besteht. Die Clericalen und Christlich-socialen haben die dortigen Deutschnationalen eben wieder einmal über's Ohr gehauen. Sie haben die von den Liberalen verlorenen Stellen an sich gerissen und verweigern den Deutschnationalen, ohne deren Hilfe sie nicht ein Mandat erlangt hätten, jetzt jeden Einfluss auf die Gemeinde-Verwaltung. Eine Lehre für die Zukunft!

Aus Stadt und Land.

Svoji k svojim! „Jeder zu den Seinen!“ Die Philosophie, die sich in diesen Worten offenbart, ist, obwohl sie hauptsächlich an der Moldau und der Sau floriert und sich dort und da als Losung und Fehlschrei wider die Deutschen großer Beliebtheit erfreut, dennoch keine slavische Originalität. Es hat schon unter den Römern Naturen gegeben, welche diesen Wahlspruch zu den ihren machten; der Erfinder dieser Weltweisheit aber war gewiss ein von Selbstsucht, Rastengeist oder Rassenhass geplagtes Individuum und hatte jedenfalls andere „Ideale“ als der liebenswürdige Weise von Nazareth, der ja stets den Anschluss an den Nächsten predigte. Im Norden hat das „svuj k svemu!“ bereits seine Schuldigkeit gethan, dort ist das Tisch-tuch zwischen zwei Nationen auf lange Zeiten entzwei geschnitten worden und auch der Süden wiederholt von dem Appell an den Rassenhass, dem svoji k svojim, der, wenn er auch von geringen Stimmitteln zeugt, dennoch die Entfremdung der südlichen Volksstämme wirksam gefördert hat. Wem an dieser Sprachgrenze ist svoji k svojim unbekannt? Wer hätte noch nicht dieses Wort verdammt, das seine Früchte in der Zwietracht der Völker sucht? In den Neben kann man es hören, Enthusiasten singen es wohl gar und vor allem die Zeitungen — svoji k svojim! Blöglisch ist es merkwürdigerweise damit stille geworden. — Erdbeben, Laibach in Trümmern. — Spenden von Deutschen langen ein, allen voran das goldene Wienerherz. Man erfasst deutscherseits mit Freude die Gelegenheit, die Flagge der Verbrüderung der Völker Oesterreichs zu hissen, man vergißt gern das hässliche, inhumane: „Svoji k svojim!“ Mag man es Selbstlob nennen, wenn ein Deutscher an sein Volk für dessen christlich edles Handeln die Worte

Klopstock's richtet: „Sich nicht rächen — und dann nicht, wenn Rache Gerechtigkeit wäre, — das ist edel! Erhaben ist es, den Beleidiger lieben, — ihn in der Noth mit geheimer Wohlthat laben, ist himmlisch!“ — Es ist der Stolz, Sohn eines edlen hochherzigen Volkes zu sein, der damit zum Ausdruck gelangt.

„Slovenski Narod“ schreibt: Weh' dem, der auf den Trümmern Laibachs eine andere Fahne, als die Fahne der Nächstenliebe entfalten wollte. Ein „Wacker!“ dem „Sl. N.“, wenn er es damit ernsthaft meint. Weh' dem, der eine andere Fahne als die Fahne der Nächstenliebe entfalten will. Also, Pfarrer Mšker, nicht svoji k svojim, nicht für Slovenien soll dein Aufruf gelten, sondern für den Nächsten, den Unglücklichen, den Hilfsbedürftigen, gleichviel welcher Nation.

Leutnant Wede.

Eisenbahn Gonobiz—Pöltschach. Man schreibt uns aus Gonobiz unterm 3. d. M. Jedem der von Gills, Marburg oder Pettau u. s. w. sei es geschäftlich oder zum Vergnügen nach Gonobiz kommt, hat nur eine Stunde Zeit zum Aufenthalt bis zur Abfahrt des nächsten Zuges. Dafs dadurch der Verkehr sehr leidet, braucht wohl keiner weiteren Erörterung. Abzuhelfen ist diesem Uebel aber leicht und es erwachsen dabei keine Kosten, da ein dritter Zug mit dem gleichen Bedienungspersonale eingetheilt werden kann. Dieser müßte um 5 Uhr 30 Minuten nachmittags von Gonobiz abfahren, hätte in Pöltschach Anschluss an den Postzug Triest—Wien, 6 Uhr 23 Minuten abends, und an den Secundärzug 8 Uhr 15 Minuten abends, der von Graz kommt; der Gonobitzer Zug hätte dann von Pöltschach um 8 Uhr 20 Minuten abzufahren und könnte um 9 Uhr abends in Gonobiz sein. Diesen dritten Zug würde man hier nur für die Sommer-Saison wünschen und hofft man, daß das löbliche steiermärkische Landes-Eisenbahnamt diesem allgemein laut gewordenen Wunsche, wenn auch nur vorläufig probeweise, entsprechen wird; für jeden Fall aber würde sicher dieser dritte Zug an Sonn- und Feiertagen sich rentieren. Es wird hier erwartet, daß recht bald zu einer diesbezüglichen Probe geschritten wird.

Das reizend gelegene „Waldhaus“ ist bereits eröffnet und wird wohl heute, Sonntag, sich eines zahlreichen Besuches erfreuen. Dem Pächter, dem in Gills allbeliebten, aus dem Vorjahre bekannten Herrn Kubu, ist dies lebhaft zu wünschen. Um 5 Uhr nachmittags beginnt im Waldhause das Concert der Musikvereinskapelle, das bei jeder Witterung abgehalten werden wird.

Curs für Tanz- und Anstandslehre. Der rühmlichst bekannte Professor der Tanzkunst, Herr Eduard Eichler, wird Ende Mai wieder in unserer Stadt eintreffen und daselbst seinen Unterricht für Tanz- und Anstandslehre eröffnen.

Allgemeiner Eisenbahnbeamten-tag in Wien. Das Central-Comité des Oesterreichischen Eisenbahnbeamten-Vereines, eines der größten Vereine unserer Monarchie, hat einen allgemeinen Eisenbahnbeamten-tag für den 4. Mai d. J. in den großen Musikvereinsaal nach Wien einberufen. Die Verstaatlichungs-Verhandlungen des Handelsministers mit einzelnen Privatbahnen haben in den Kreisen der Beamten dieser Bahnen gerechte Befürchtungen hervorgerufen. Aus den parlamentarischen Erklärungen des Handelsministers und des Präsidenten der k. k. Staatsbahnen gieng hervor, daß bei Uebernahme dieser Beamten nur „erworbene Rechte“ berücksichtigt werden sollen. Bekanntlich haben die meisten Privatbahnen keine Dienstespragmatik und die Rechte dieser Beamten sind im allgemeinen nur die von den Verwaltungen bisher beobachteten Gewohnheitsrechte. Nachdem thatsächlich bei früheren Verstaatlichungen durch die gepöblere Einreihung der verstaatlichten Beamten in niedrigere Gehaltskategorien Nachtheile in Bezug auf Pension und Beförderung erwachsen sind, streben die Beamten die Einführung einer allgemeinen Dienstespragmatik an, die die Rechte und Pflichten der Angestellten regelt. Ueberdies stehen Besprechungen der Disciplinar-Verhältnisse und die Einbeziehung eines aliquoten Theiles des Gehaltes statt des Quartiergeldes und die Pension auf der Tagesordnung. Nicht minder

Und mit einer höflichen Verneigung reichte er der Dame den soeben erhaltenen Brief.

„Herrn Arnold Kandler, z. B. in A.“

Ich hoffe, daß mein Schreiben Sie noch rechtzeitig ereilt. Den Seidenstoff „Immergrün“ offerieren Sie nicht!!! Wir könnten Ihre Ordres nicht effectuieren. Zum Jubiläum der Gräfin Malabredo und zur Hochzeit ihrer Tochter sind acht gleiche Toiletten bestellt worden; auf mehr reicht unser Vorrath nicht und in der Fabrik haben sie keinen Meter mehr auf Lager — es ist alles nach Paris ausverkauft. Rangieren Sie das Muster aus Ihrer Collection aus, damit wir nicht in Verlegenheit gerathen. Freundlichst grüßend, Ihr ergebener

Michael Huber.“

Die Gnädige las den Brief und bestand nunmehr naturgemäß darauf, das Muster zu sehen.

„Zeigen kann ich es schon,“ sagte zuvorkommend Herr Kandler, die „gnädige Frau wird schon etwas anderes Passendes finden.“

Die Frau sah sich den Stoff an, es wurde ihr ganz grün vor den Augen, sie hielt ihn gegen das Licht, untersuchte die Qualität, aber ununterbrochen dachte sie an das gräßliche Jubiläum, an die acht Hochzeitstoiletten, an die Familie Malabredo — kurz, nur dieser Stoff paßte ihr, ein solches Kleid mußte sie haben.

„Aber gnädige Frau haben doch gelesen, daß ich den Stoff nicht verkaufen darf.“

„So?“ Und wenn ich davon bestellt hätte, bevor der Expresbrief ankam! Was dann? Hätten Sie meinen Auftrag nicht ausgeführt?“

„O, unter allen Umständen. Aber jetzt.“

„Nun, so schreiben Sie gefälligst Ihrem Chef,

daß Sie bereits vor Eintreffen des Briefes auf eine Toilette verkauft hätten und daß diese Toilette geliefert werden muß. Haben Sie verstanden: muß. Sonst sind wir geschiedene Leute.“

Herr Kandler schien in größter Verlegenheit.

„Ich nehme den Auftrag ohne jedes Obligo an. Ich will mein Möglichstes thun, aber.“

„Bitte, kein Aber. Ich bin für Sie niemals zu sprechen, wenn . . . Sie verstehen mich. Ihre Concurrenten rennen mir ohnehin die Thüre ein.“

Herr Kandler machte seine eleganteste Verbeugung.

„A propos, wann heiratet die Comtesse Malabredo?“

„Ich glaube im Mai — so hat es wenigstens ursprünglich geheißt.“

„Wo findet denn die Hochzeit statt?“

„Sie soll in Budapest gefeiert werden.“

„Herr Kandler,“ schloß die Gnädige mit einem liebenswürdigen Lächeln die Unterhaltung, „dieser Seidenstoff muß schon nächste Woche hier sein; ich will das Kleid noch vor Ostern haben. Man kann auch einmal in unserem Städtchen Budapest mit der Mode zuvorkommen.“ —

Herr Kandler hat noch ein ganzes Duzend solcher Expresbriefe bekommen und in jeder Stadt fand sich zum mindesten eine Dame, welche ein Kleid wie die „Gräfin Malabredo“ haben mußte.

Als Herr Kandler nach sechs Wochen von seiner Tour zurückkehrte, war „Immergrün“ ausverkauft; aber in mehreren kleinen Städten Südungarns war „paperlgrüne“ Seide die höchste „Nouveauté“ der Saison. („W. Dest. B.“)

werden noch viele andere, minder wichtige Standesfragen, die aber dringend einer Erörterung bedürfen, die Tagesordnung ausfüllen. In den Kreisen der untersten Kategorien der Beamten hat in letzter Zeit in Wien eine Bewegung platzgegriffen, die von einzelnen Agitatoren ausgenützt wird, um gegen die Verwaltungen und Vorgesetzte aufzureizen. Wesentlich auch zu dem Zwecke, um zu beweisen, dass die ernste Beamtenenschaft solchem Treiben ferne steht, wurde die Abhaltung des Tages beschlossen.

Veränderungen im Postdienste. Zum Postassistenten wurde der Postenführer Johann Herzog in Eisenkappel für Steinbrück ernannt. Ueberfetzt wurde der Postassistent Georg Mühlbacher von Steinbrück nach Cilli.

Im „Waldhaus“ findet Sonntag ein Concert der städtischen Musik-Vereins-Kapelle statt, für das folgendes Programm festgesetzt wurde: 1. „Wiener-Marsch“ von Ziehrer, 2. „Raymond“-Overture von Thomas, 3. „Juanita“, Walzer von E. Strauß, 4. „Waldhaus“, Polka mazur von Martinak-Diesl, 5. „Rhapsodie hongroise“ (Violin-Solo) von Hauser, 6. Potpourri aus „Lohengrin“ von R. Wagner, 7. Chor und Introduction aus „Carmen“ von Bizet, 8. „Frühlingsstimmen“, Walzer von D. Meyer, 9. „Romanze La stella Confidente“ von Robaudi, 10. Großes Potpourri aus „Feldprediger“ von Willöcker, 11. „Revue Theatrale“, Quadrille von Fischer, 12. „Champagner“, Galopp, von Roth. — Anfang 5 Uhr nachmittags.

Eine liebevolle Gattin ist die Frau des Schuhmachermeisters K. in der Brunnengasse. Es war am Morgen des 1. Mai und nach alter Cillier Sitte durchzog die städtische Kapelle die Straßen und weckte mit ihren muntern Klängen die Langschläfer. Da hörte man aus der Wohnung des Meisters dumpfe Klageklänge. Plötzlich erschien er an der Thüre und nahm, sich duckend, einige kräftige Schläge seiner Gattin entgegen. Als diese aber hageldicht zu fallen begannen, entwich sie er und rannte, verfolgt von der Frau Meisterin, welche in ihrer nervigen Hand ein Stück Pfundleder schwingend, die Gasse hinab. So oft sie ihn einholte, gab's neue Schläge. Endlich ließ die liebevolle Gattin von ihrem Manne ab, der sich nun schleunigst unsichtbar machte. Die Nachbarschaft amüsierte sich an dieser „Maifeier“ des wackeren Meisters köstlich.

Der 1. Mai in Cilli. Der 1. Mai, welcher morgens das prachtvolle Wetter mit sich brachte, gieng in unserer Stadt sehr ruhig vor sich. Das poetische Intermezzo, welches sich die Socialdemokratie in ihrer sonst so materiell trockenen Agitation gestattet, machte sich bei uns nicht bemerkbar. Nur einzelne Arbeiter sah man des Morgens nach der Tagreville, welche von der Musikvereinskapelle alljährlich veranstaltet wird, in den Gassen der Stadt und im Stadtparke promenieren und wohl auch diese dürften sich dieses Vergnügens nicht auf socialdemokratische Maivrednung, sondern insolge des wahrlich reizenden Frühlingswetters vergönnt haben. In der ärarischen Zuckerfabrik und in der Emailgeschirr-Fabrik Westler & Co. in Unterkötting wurde gearbeitet wie alltäglich, ebenso in dem Eisenwerke in Store. Nur eine größere Anzahl Maurergehilfen hatte beschlossen, am 1. Mai dadurch zu demonstrieren, dass sie von diesem Tage an nicht mehr wie bisher um 6 Uhr, sondern um 7 Uhr früh mit der Arbeit beginnen und wie bisher bis 6 Uhr abends arbeiten wollten, was die Abkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde bedeutet hätte. Selbstverständlich sollte diese Verkürzung der Arbeitszeit keine Herabsetzung des Arbeitslohnes nach sich ziehen. Leider mußten diese Arbeiter die unangenehme Erfahrung machen, dass sie die Rechnung ohne den Wirt gemacht hatten, denn am nächsten Tage wurden jene, welche nicht um 6 Uhr früh zur Arbeit gekommen waren, entlassen. Dagegen konnten sie nichts machen, da sie ja selbst den Arbeitscontract gebrochen hatten. Der alte und wahre Satz, dass Einigkeit stark mache, ist eben für unsere Arbeiter noch ein unbekannter Begriff. Um 2 Uhr nachmittags fand in dem Gasthause „Zur grünen Wiese“ eine öffentliche Arbeiter-Versammlung mit der Tagesordnung: „Forderungen der Arbeiter“ statt. Dieselbe war schwach besucht

und verlief ohne jede Störung. Sodann wurde ein Ausflug nach Tüchern unternommen, an welchem, wie uns gemeldet wird, circa 30 Arbeiter theilnahmen. Nach Einbruch der Nacht kehrten die Ausflügler in ziemlich heiterer Stimmung in die Stadt zurück. Damit endete die Maifeier.

Aus der Tücherer Gemeindeverwaltung, die bekanntlich seit den letzten Wahlen in nationalslawisch-pfäffische Hände gelangt ist, sind unerfreuliche Dinge zu berichten. So wurde die sofortige Entlassung des bisherigen langjährigen und verdienten Gemeindefecretärs und ebenso des Gemeinbedieners beschlossen. Der politische Inhalt dieses Beschlusses liegt klar zutage. Behördlicherseits wird man dies auch zu würdigen wissen und so dürften der neugewählten Gemeindevertretung aus diesem Vorgehen noch manche Unannehmlichkeiten erwachsen. Was für Gründe haben denn die Herren, jene beiden, um die Gemeinde durch treue Dienste verdienten Männer zu entlassen? Und wollen sie statt den beiden vielleicht gar nationale Fanatiker anstellen, denen der Gemeinbedienst Nebensache, die politische Agitation aber Hauptsache ist? Um Antwort wird gebeten! Große Unzufriedenheit erregt in Tüchern ferner der Beschluss der neuen Gemeindevertretung: den Gemeinde-Vorsteher sowohl als den Gemeinde-Cassier zu honorieren. So gehen die Neuen also mit den Gemeindegeldern um! Der frühere Bürgermeister sowie der frühere Gemeinde-Cassier besorgten diese Posten, die einzunehmen sie eben als Ehre und nicht als Geschäft betrachteten, unentgeltlich. Glückliches Tüchern, dessen neue Männer deine Gelder zu solchen Dingen verwenden! Jetzt freilich ist der Pfarrhof einflussreich geworden, aber Tücherer — habt Ihr das gewollt?

Vom Radfahrersport. Man schreibt uns aus Sonobitz unterm 3. d. M.: Die hohe k. k. steierm. Statthalterei hat neuerlich von dem großen Wohlwollen Zeugnis gegeben, welches die Behörden dem Radfahrersport in Steiermark entgegenbringen. Das Besuch des steierm. Radfahrer-Gauverbandes in Graz, bezüglich „der Ueberlassung eines Straßenstreifens, speciell den Bedürfnissen der Radfahrer entsprechend,“ hat folgende Erledigung seitens der hohen steierm. Statthalterei erfahren: Mit Bezug auf die Eingabe vom 15. November 1894 wird dem geehrten Vorstand bekannt gegeben, dass zwar dem Wunsche bezüglich der Herstellung und Erhaltung eines durchlaufenden Fußweges an einer bestimmten Seite der Reichsstraßen aus Erhaltungs- und Verkehrsrückichten nicht entsprochen werden kann, die Statthalterei jedoch Weisungen an die Straßenorgane erlassen wird, dass abseits von der Wagenfahrbahn und dem etwa bestehenden Fußpfade nach Möglichkeit ein Streifen speciell den Bedürfnissen der Radfahrer entsprechend zu behandeln sei. Die Statthalterei gestattet auch, dass jene Begeinräumer, welche den diesfälligen Verfügungen entsprechen, mit Remuneration bedacht werden, jedoch darf die Zuwendung derselben nur im Wege der betreffenden k. k. Bezirks-Ingenieure erfolgen. Der k. k. Statthalter: Rübeck m. p.

Jagdliches aus Schönstein. Aus Schönstein wird uns unterm 2. Mai geschrieben: Das Auergeflügel nimmt in unserer Gegend erfreulicherweise zu. So schoß am heutigen Morgen Herr Adolf Orel zwei prachtvolle Auerhähne. Im gleichen Reviere erlegte derselbe bereits vor einer Woche einen Hahn. Auch Herrn Dr. Lichtenegger war Diana nicht abhold, indem sie ihm im gleichen Reviere zwei Hähne in die Hände spielte. Außerdem sind nun auch drei „balsende“ bestätigt, mit deren Abschuss man sich noch bis nach Mitte Mai Zeit lässt. Der Segen der Vermehrung dieser prächtigen Wildbeute scheint unserem Thale also nicht fremd zu sein.

Aus **Weitenstein** wird uns unterm 2. d. M. geschrieben: Bei der heutigen Wahl wurde Herr Alois Tischler zum Bürgermeister und die Herren Anton Kokoschinegg zum ersten und Franz Hofbauer zum zweiten Gemeinderathe gewählt.

Ein sauberer Kirchendiener. Am 17. v. M. wurde der Messner August Brunner in Greifenburg wegen nicht näher zu beschreibender Sittlichkeitsverbrechen von der Gendarmerie verhaftet.

Der Lüstling verübte seine Schandthaten auch im Pfarrhose, in der Kirche, in der Glockenkammer. In der Bevölkerung herrscht allgemeine Empörung und Aufregung. August Brunner galt als sehr fromm, war Colporteur des St. Josef-Vereines, für den er die Marien-Kalender verkaufte und Mitglieder warb.

Erdbeben. Im Verlage von Leykam in Graz erschien eine Broschüre „Das Erdbeben von Laibach und seine Ursachen“ von Professor Dr. Rudolf Hoernes. Der Verfasser bietet uns zuerst ein deutliches Bild der Zerstörung, von der Laibach betroffen wurde, und wendet sich sodann den Ursachen der Erdbeben überhaupt und den darüber herrschenden Hypothesen zu. In leichtfasslicher, populär gehaltener Weise folgen die betreffenden Erläuterungen und dürfte dadurch das Büchlein manchem Wissbegierigen willkommen sein.

Ein Durchgefallener. Weitenstein, 1. Mai. (Eigen-Bericht.) Im Laufe dieser Woche fanden die Gemeinde-Ausschusswahlen unserer Nachbar-Gemeinde Wresen statt. Diese Gemeinde ist von Slovenen bewohnt und der Gemeinde-Ausschuss war bis nun in slovenischen Händen. Es herrschte Eintracht und Friede wie selten wo. Doch siehe da, einem heißblütigen Bewohner dieser Gemeinde gefiel diese schöne Eintracht nicht und er will nun gegen den Ausgang der Gemeinde-Ausschusswahl Protest einlegen, angeblich wegen Uncorrectheiten, die bei der Wahl vorgekommen sein sollen. Der hauptsächlichste Grund dieses Vorgehens des Herrn ist jedoch darin zu suchen, dass der Herr nicht in den Gemeinde-Ausschuss gewählt wurde. Im allgemeinen wehrt man sich nach Kräften gegen neue Wahlen, doch gibt es einige, die eine sehr große Sucht nach Ehrenstellen an den Tag legen. Dieser Mann, der wegen seines großen Fanatismus und Ohrenbläserei in der ganzen Gemeinde unbeliebt ist, wurde diesmal nicht gewählt. Dieses Nichtgelingen im Gemeinderathe hat aber den Haken, dass der Betreffende nicht an sein Ziel gelangen kann, nämlich Bürgermeister obgenannter Gemeinde zu werden. Dieser wurde Punkt ergrimmte diesen Mann so stark, dass er nun heroisch Protest gegen die Wahl ergreifen will. Diese Thatsache hat eben in der Hinsicht das Interessante, dass das noch nicht verhezte slovenische Volk vollkommen zufrieden mit den jetzigen Zuständen ist. Es will sich nicht an der Vertreibung der Deutschen theilnehmen und sieht sehr gerne zu, wenn seine Kinder reichlichen Unterricht im so nothwendigen Deutsch genießen. Männer, die jedoch wählen wie gewisse Thiere nach Trüffeln, denen das ruhige Leben des Nachbarn ein Dorn im Auge ist, die sich auch praktischen und nützlichen Einrichtungen feindlich entgegenstellen, werden von der gleichen Nation angehörigen, aber normal und ruhig denkenden Gemeindegliedern mißachtet. Den deutlichsten Beweis liefert eben der Durchfall des erwähnten Bauern aus der Gemeinde Wresen. Diese Abkühlung und dieses Sitzlassen möge manchem zur Warnung dienen und zu ruhigem gelassenen Denken veranlassen, damit in unserem schönen Unterlande die ersehnte Ruhe Einzug halte.

Cillier Gemeinderath.

Gestern, Freitag, fand unter dem Voritze des Bürgermeisters Stiger eine Gemeinderaths-sitzung statt. Der Vorsitzende ergriff nach der Eröffnung das Wort und erklärte, dass ein Bericht über die durch das Erdbeben in der Stadt entstandenen Schäden bereits am 15. April durch das Stadtamt an die Statthalterei erstattet wurde. Darauf untersuchte die Commission, der seitens der k. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli der Ingenieur Herr Schneider und seitens des Landes-Ausschusses aus Graz, Herr Ingenieur Waglatich beigegeben worden war, den Bauzustand der Häuser. Es wurde constatirt, dass die Schäden viel bedenklicher aussahen, als sie wirklich waren. Am 25. April wurden die Untersuchungen abgeschlossen und das Ergebnis an das Statthalterei-Präsidium berichtet. Der Bürgermeister bemerkte dann, dass die Gerüchte über den Umfang des Erdbebens in Cilli viele Uebertreibungen ent-

hielten — unter anderem wurde colportiert, dass die Stadt halb zerstört sei, und so habe er sich denn verpflichtet gefühlt, die bezüglichen Berichte in den Grazer und Wiener Blättern auf das richtige Maß zurückzuführen. Der Bürgermeister erklärt weiters, dass über eine Anfrage bei der Statthalterei betreffs der Herabsetzung der Hauszinssteuer für beschädigte Objecte eine Erledigung bis jetzt nicht erfolgt sei. Der Bürgermeister bemerkte weiters, dass bisher 88 Häuser zur Steuerbefreiung empfohlen wurden und wenn jemand noch Anspruch auf diese Begünstigung erheben wolle, er sich noch jetzt melden könne. Von Seite des Statthalters sei diese Unterstützung bestimmt versprochen worden, da er (Redner) darauf hingewiesen habe, wie thatsächlich hilfebedürftig die Beschädigten in Cilli seien.

Bürgermeister Stiger theilt dann mit, dass er mit dem Mitgliede des Landes-Ausschusses, Dr. Reicher, wegen des in Cilli beabsichtigten Asyls für verwahrloste Kinder und des Bürger-Versorgungshauses als Sachverständigen auf diesem Gebiete dessen Meinung eingeholt habe. Herr Dr. Reicher habe betreffs des Kinderasyls darauf hingewiesen, dass derzeit eben die Action betreffs der Errichtung eines großen Landes-Kinderasyls in Waltendorf bei Graz im Zuge sei und es sich vielleicht empfehlen würde, den bestehenden Fonds von 13.700 fl. zur Stiftung von Plätzen für Cillier Kinder in diesem Asyl zu verwenden. Für den Bau des Bürger-Versorgungshauses sei bereits ein Betrag von 33.000 fl. vorhanden. Herr Dr. Reicher habe über eine Frage des Referenten weiters bemerkt, dass es ganz empfehlenswert sei, bei dem eventuellen Bau des letzteren Gebäudes einen Tract für billige Wohnungen, wie dies beispielsweise in Kassel der Fall sei, zu reservieren und habe versprochen, diesbezügliche Erfahrungen mitzutheilen.

Dann gelangt ein Dringlichkeitsantrag des Herrn Franz Woschnagg in Schönstein zur Verhandlung, in welchem derselbe ersucht, die Gemeinde Cilli möchte einen von ihm für den Bahnbau Cilli—Wöllan gezeichneten Betrag von 1000 fl. im Hinblick darauf, dass er für diesen Bahnbau schon sehr bedeutende Opfer gebracht habe, übernehmen.

Gemeinderath Ferjen verweist darauf, dass die Stadtgemeinde ja gleichfalls für den Ausbau dieser Bahn sehr bedeutende Opfer gebracht habe und ist für die Ablehnung des gestellten Ansuchens.

Vice-Bürgermeister Rakusch bemerkt, der Finanzsäkel der Stadtgemeinde werde jetzt ohnehin sehr in Anspruch genommen werden, da durch das Erdbeben insbesondere die öffentlichen Gebäude gelitten haben. Er beantragt die Ablehnung und es beschließt auch der Gemeinderath in diesem Sinne.

Ein weiterer Antrag weist darauf hin, dass die Südbahn derzeit alle Bahnbrücken bis Triest auf ihren Bauzustand untersuchen lasse, und wird in demselben bemerkt, dass nun die geeignete Zeit wäre, um jene schon lange gewünschten Menderungen an der Eisenbahnbrücke über die Sann zu erlangen. Zu den Fehlern dieser Brücke gehören insbesondere die übermäßig breiten Pfeiler der Brücke, welche bei Hochwasser Stauungen leicht entstehen lassen. Der Antrag wird vom Gemeinderath Dr. Schurbi lebhaft unterstützt.

Hierauf wird die in der letzten Sitzung durch Aclamation erfolgte Wahl der Herren Gemeinderäthe Fritz Mathes und Dr. Gregor Jesenko in die Bezirksvertretung mittels Stimmzetteln vorgenommen und es werden beide Herren mit allen abgegebenen Stimmen gewählt.

Namens der dritten Section berichtet Gemeinderath Ingenieur Piwon über die Einführung von Controlbüchern für Rauchfangkehrer. In diesen Büchern müsste jede Rechnung in einem Gebäude eingetragen werden.

Herr Gemeinderath Fritz Mathes ist für die Einführung der Controlbücher, die den Hausbesitzern, insbesondere im Falle eines Rauchfangfeuers, die Möglichkeit bieten, zu controlieren, ob die Reparaturen pünktlich besorgt wurden.

Gemeinderath Walland wirft die Kompetenzfrage auf und Gemeinderath Dr. Schurbi fürchtet, dass etwa Verpflichtungen für die Hausbesitzer aus dieser Neuerung erwachsen würden und bemerkt,

dass er wohl für die Einführung dieser Controle in städtischen, aber nicht in Privatgebäuden sei.

Gemeinderath Prof. Kurz findet den Controlbücher-Apparat als zu umfangreich.

Es wird schließlich die Einführung der Controlbücher für städtische Gebäude sowohl als für Privatgebäude mit einem erläuterndem Antrage des Gemeinderathes Dr. Schurbi, in welchem ausdrücklich gesagt wird, dass den Hausbesitzern keine Verpflichtung zur Einführung dieser Bücher erwachse, angenommen.

Gemeinderath Piwon berichtet dann über eine Eingabe des Verschönerungs-Vereines, zu welcher Gemeinderath Rasch das Wort ergreift und darauf hinweist, dass die infolge eines Gemeinderathsbeschlusses geschehenen Anordnungen des Stadtamtes dahin umgangen werden, dass die Wäscherinnen, denen das Waschen und Trocknen oberhalb des Sannsteges untersagt wurde, nun unterhalb desselben ihre Arbeit verrichten. Gemeinderath Marek bezeichnet diesen Platz schon aus sanitären Gründen als für eine solche Benutzung unerlaubbar. Gemeinderath Dr. Schurbi bemerkt, dass es doch ziemlich gleichgültig sei, ob oberhalb des Sannsteges oder unterhalb desselben gewaschen werde. In beiden Fällen hätten die über den Steg zum Stadtpark promenierenden Fremden den Anblick der theils zum Trocknen aufgehängten, theils noch in der Reinigung begriffenen Wäsche. Aus Rücksicht für die Fremden sei also ein Verbot nöthig. Gemeinderath Koroschek wünscht, dass den Wäscherinnen der Platz überlassen werde und bezweifelt auch, dass sanitäre Gründe dagegen sprechen, da man ja erst vor einigen Jahren dort einen Badeplatz errichten wollte. — Es wird beschlossen, das Waschen an den angeführten Stellen zu verbieten.

Eine Eingabe des Landwehr-Stationencommandos um Beleuchtung des Platzes vor der Kaserne wird dahin erledigt, dass die Gemeinde wohl eine Petroleumlaterne aufstellen werde, das Landwehr-Stationencommando aber für die Kosten der Beleuchtung aufzukommen sich bereit erklären müsse.

Gemeinderath Piwon referiert dann über ein Ansuchen der Perlmos'schen Erben. An den denselben gehörigen Häusern 2 und 4 in der Langensfeldgasse wurden solche Beschädigungen infolge des Erdbebens constatirt, dass eine Commission, der auch Ingenieur Schneider beigezogen worden war, die Delogierung des Hauses Nr. 4 verfügte. In dem diesbezüglichen Gutachten heißt es, dass der westliche ältere Theil des Hauses zerrissene, von klaffenden Sprüngen durchzogene Mauern zeige, die Rauchfänge geborsten seien u. s. w. Auch der östliche Theil sei so beschädigt, dass die Delogierung nöthig war.

Die Vertreter der Erben suchen nun darum an, dass die Delogierungsverfügung für den östlichen Theil aufgehoben werde. Dem gegenüber beantragt die Bausection, dass diesem Ansuchen im Hinblick auf die constatirten Schäden nicht Folge geleistet werde. Es wird auch in diesem Sinne beschlossen.

Die Eingabe der Marie Spitzer um Gestattung der Aufstellung einer Veranda vor ihrem Kaffeehaus (Café „Central“) wird wie alljährlich stattgegeben.

Der Cafetier Anton Schneider sucht im Hinblick, als er durch das Erdbeben manche Schäden erlitten habe, um eine Ermäßigung seines Pachtzinses um 100 fl. an. Auf Antrag des Vice-Bürgermeisters Julius Rakusch wird denn auch diese Ermäßigung gewährt.

Damit schloss die öffentliche Sitzung, der eine vertrauliche folgte.

Aus Stadt und Land.

Die Wahl von Delegierten-Vertretern der Bezirks-Krankencasse in Gonobitz findet am 19. d. M., 9 Uhr vormittags, in Gonobitz, am gleichen Tage um 3 Uhr nachmittags in Weitenstein, am 23. d. M. um 3 Uhr nachmittags in Dplotnitz und am 26. d. um 3 Uhr nachmittags in St. Marein bei Erlachstein statt.

Mit siedender Milch verbrüht. Die Inwohnerin in Fraßlau, Francisca Zupandic, war vor kurzem damit beschäftigt, für das Abendessen

einen kleinen Topf Milch auf dem im Wohnzimmer befindlichen Sparherde auffieden zu lassen. Als sich dieselbe etwas vom Herde abwandte, griff ein ungefähr 14 Monate altes Kind nach dem Topfe, stürzte denselben um und begoss sich mit der siedenden Milch das Gesicht. Das verunglückte Kind erlitt hiedurch so starke Brandwunden, dass es am 22. April in das Krankenhaus nach Cilli gebracht werden musste, wo es am nächsten Tage starb. Gegen Francisca Zupandic wurde ob dieses Unglücksfalls die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Koschat-Jubiläum. Der bekannte und beliebte Componist Thomas Koschat feiert am 8. August l. J. das 25. Jahr seiner Thätigkeit als Componist. Es wird in Wien eine große Koschat-Feier geplant.

Verlobung des italienischen Kronprinzen. Das römische officiöse „Giornale“ veröffentlicht die Verlobung des Prinzen von Neapel (des Kronprinzen) mit Prinzessin Alexandra Louise von Sachsen-Koburg-Gotha. Vittorio Emanuele, Prinz von Neapel, steht im 26. Lebensjahre. Prinzessin Alexandra Louise, die drittälteste Tochter des regierenden Herzogs Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha, ist noch nicht 17 Jahre alt.

Eingefendet.

Rohseidene Bastkleider fl. 856.

61 642.75 per Stoff 3 compl. Robe — Tassors und Shantungs-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige **Senneberg-Seide** von 35 fr. bis fl. 14.65 per Met. — glatt, gestreift, carrirt, gemusterte Damaste u. ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins, u. porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Preisporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, k. u. k. Hofl., Zürich.

Frühlingseur.

Die ersten Frühlingsschwachen sind gewöhnlich die Zeit, in welcher nach einem Correctiv für die durch die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufenen Störungen in den körperlichen Functionen gesucht wird. Für diesen Zweck ist

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reiner
alkalischer
SAUERBRUNN
sowohl zur selbständigen Hauscur als namentlich auch zur
für die Bäder: Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und andere Curorte von ärztlicher Seite besonders empfohlen. (VI.)

Curanstalt

Sauerbrunn Radein.

Bahnstation Bad Radein der Südbahnlinie Spielfeld-Untertauern. Täglich 3 Züge.

Curmittel: Nadriner Sauerbrunn, berühmter Natron-Lithion-Säuerling gegen Harnleiden, Gicht, Gries und Sand, Verdauungsstörungen und katarrhalische Leiden. Eisen- und Sauerbrunn-Bäder, Massage, hydropathische Curen.

Gute Unterkunft, billige Preise. — Saison Mai-October. Ausführliche Brunnenschrift gratis an allen Verkaufsstellen oder direct von der **Curanstalt in Bad Radein**, Steiermark. 1012-6

Depot in Cilli bei **Johann Koppmann**.

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Dresden-Teitschen a. C.

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner) 174-30

es ist die **beste Seife** gegen Sommerprossen, sowie für Garten, weißen, rosen Teint. Borr. à Stück 40 fr. bei **Joh. Warmuth und Franz Rischlavy**.

Uhren und Uhrketten
kosten für jedermann, der direct ab Fabrik bestellt, nur mehr echt silberne Cylinder - Remontoir 5 bis 7 fl., Anker-Remontoir mit zwei oder drei Silberbüden 7 bis 10 fl., Tula-Uhren von 12 fl., Golduhren 15 fl., Goldine oder neusilberne 5 fl., Goldketten 10 fl., silberne 1 fl. 50 kr., prima Wecker 1 fl. 75 kr., Pendeluhren, acht Tage Schlagwerk, von 8 fl. aufwärts, mit 10 Percent Rabatt für Händler. Neueste Preis-Courante auf Verlangen gratis a. franco bei **J. Kareker, Uhrenfabrik in Linz, Kaiser Josefstrasse Nr. 24.** 30-52

Die Südmärk.

Sonntagsbeilage zur „Deutschen Wacht“ in Cilli.

Nr. 18.

III. Jahrgang.

1895.

Frühlingsfeier.

Bild wehten die Lüfte im Tannenbühl,
Gebrochen lag winterlich Wüthen,
Im schwellenden Moose, in Busch und Baum
Erstanden aufbrechende Blüten.

Nicht rauschte erschauernd der Nordwind mehr,
Hell flutete lenzige Sonne,
Hell sangen im würzigen Aethermeer
Die Vögel erwachende Wonne.

Und hatte ein eisiger Winterrost
Waldquellen erstarrend gebunden,
Nun haben die Wellen den alten Weg
Zum blühenden Thale gefunden.

Lichtalfen umwoben mit Sonnengold
Die Wolken im tagenden Raume
Und spannen dem schlafenden Menschenkind
Lenzfröhliche Bilder zum Traume.

In Matten und Auen, in Hütte und Haus,
In allem, was Götter erkoren,
In allem, was fühlende Herzen erfreut,
Lag wonnige Maipracht geboren.

So waren aus hemmender Winternacht —
Erblühet aus eisigen Banden —
Iluna, die liebliche Göttergestalt,
Die Wunder Germaniens erstanden.

Und Jubel durchwogte die Gaue all,
Ein herrliches Lieben und Weben,
Walddustiger Lenz und Sonnenschein,
Sie schufen ein freieres Leben.

Zum Thale, zum blumigen Wiejenplan,
Umsäumet von schwellenden Eichen,
Da zogen die Siedler aus Wald und Berg,
Die lezten Unholde zu scheuchen.

Da klangen die Waffen, da scholl der Ruf,
Da gab es ein fröhliches Ringen,
Da blihten die Augen, da schwoll die Brust,
Begeisterung löste die Schwingen.

Dann sahen die Siedler im Hallengrund
Und schwangen die schäumenden Becher,
Und ehrliche Rede vom Heldenmund
Vereinigte fröhliche Zecher.

Wien, im April 1895.

Emil Hofmann.



Selbstgeopfert.

Roman aus dem Leben einer Großstadt.

Von C. Friedrich.

Doch jetzt — zwei Gestalten bogen um die nächste Ecke und schritten über das holperige Pflaster dahin.

Eben ertönte es deutlich vom Thurm: „Ehre sei Gott in der Höhe —“, als die Thür zu der Wosf'schen Wohnung aufgieng und die beiden einsamen Passanten der Straße durch dieselbe eintraten.

Im nächsten Moment fiel der blendende Schein aus dem Wohnzimmer voll auf die beiden.

Alle um den Tannenbaum Versammelten hatten sich erhoben und ihre Blicke richteten sich auf den Eingang, unter welchem eben ein junges Mädchen in der Begleitung eines livrierten Dieners erschienen war. Der Kerzenschein beleuchtete hell die Züge der Eingetretenen, auf welche der alte Wosf mit einem Ausdruck starrte, als sehe er eine Erscheinung vor sich.

Valentine in der Begleitung des alten Guilaume stand auf der Schwelle . . .

Fernab von der B—straße, in dem eleganten Stadttheil, brannte in einem mit Kostbarkeiten gleichsam ausgefüllten Gemach ein winzig kleiner Tannenbaum vor einem Bilde in breitem Edelweißrahmen, auf welchem die Blicke der still davor Knienden mit einem unsagbar stehenden Ausdruck hafteten.

Ihre Hände waren gefaltet, ihre Augen schimmerten feucht, ihre Lippen zitterten im Gebet, während die Seele lauschte auf die Weihnachtsbotschaft.

Und dann — nicht länger hielt sie an sich, im heißen Strome stürzten die Thränen hervor und das Haupt sank nieder auf die Hände. Minuten verrannen.

Und wie ein Flügelschlag rauschte es heran und wie eine Engelshand legte es sich auf das brennende Haupt der Weinenden.

Und langsam hob sich das bleiche Antlitz empor, die Hände legten sich voll Andacht ineinander und die Augen richteten sich auf das Bild im Edelweißkranz.

„Vater, Mutter,“ küsterten die bebenden Lippen, „vergebt, o, vergebt mir, wenn ich den falschen Weg gieng!“

Die ganze Stadt durchleuchtete es wie auf Windesflügeln und verbreitete Aufregung, wohin es drang, das Gerücht, dessen Thatbestand keiner zu glauben vermochte. Der große kolossale Neubau an der Ecke der ehemals so engen und im ganzen nur aus alterthümlichen Häusern bestehenden F—straße, der gestern noch palastähnlich dastand, war in der Frühe des Morgens plötzlich mit furchtbarem Getöse eingestürzt und nur Trümmer ragten noch an der Stätte, wo das Haus, das zu Neujahr zum Beziehen hätte fertig werden sollen, gestanden. Eine Panik ergriff die Gemüther, wohin die Kunde drang, an deren Wahrheit niemand glauben wollte, solange nicht eines jeden Auge sich von der Wirklichkeit überzeugt hatte.

Der Umstand, dass der furchtbare Einsturz in der Frühe des Morgens geschehen, hatte verhütet, dass Menschen getödtet worden waren. Es war Silvester und mit diesem letzten Tag im Jahre mußte, so lautete die Verpflichtung, auch das Haus in bewohnbaren Zustand kommen und abgeliefert werden. Die letzte Hand also galt es überall nur noch anzulegen und jeder hatte seine Schuldigkeit gethan.

Und nun beleuchtete die fahle Wintersonne des Altjahrabends eine Trümmerstätte.

Ein Haus eingestürzt! Wie ein Lauffeuer pflanzte es sich fort. Ach, wie manches Haus stürzt ein an diesem letzten Tage im Jahre, nicht mit laut hörbarem Gefrach, aber deshalb nicht weniger den Grund, auf dem es stand, erschütternd bis in seine Besten und unter seinen Mauern mehr grabend, als alles, was den stolzeften Bau ausmacht, mehr als gescheiterte Hoffnungen, — vielleicht gebrochene Herzen, vielleicht gar vernichtete Menschenleben!

Ein Haus eingestürzt!

Den Mann, welcher eben sein Kind hell jauchzend in die Luft schwingt, trifft die Kunde wie ein Blitzschlag. Er taumelt, er läßt das Kind zur Erde niedergleiten. Die Frau stürzt herein; sie kann es nicht begreifen, sie vermag es nicht zu fassen. Aber da kommen schon neue Zeugen, deren sich nur zu schnell viele finden, wenn es ein geschehenes Unglück weiter zu tragen gilt, und die Thatsache läßt keinen Zweifel mehr zu. Ohne einen Laut sinkt der Mann nieder auf einen Stuhl.

Er hört nicht, was die anderen sprechen. Er vernimmt kaum die Worte der Frau, welche ihm zureden will. Er sitzt dumpf, ein Bild der Verzweiflung. Aber plötzlich leuchtet es hoffnungsvoll in seinen Augen auf. Nein, ihn kann keine Schuld treffen. Die Lieferrung, welche er bei dem Bau hatte, ist gewissenhaft ausgeführt worden. Er ist zu unsichtig zuwerke gegangen, um sich das nicht mit Zuversicht sagen zu können. Ist ein Unglück geschehen, so fällt nicht auf ihn die Schuld, sondern auf andere, welche dabei theilhaftig sind. Ihn kann keine Anklage und also auch kein Verlust treffen.

Er sagt es sich. Er hebt langsam, dann muthiger den Kopf empor. Da stürzt ein neuer Bekannter in die Thür.

(Fortsetzung folgt.)

Heiße Herzen.

Roman aus der Gesellschaft von **C. Eschürnan.**

„So? Und warum hatte sie das in den ersten Wochen nicht? Da war sie ja schier aus dem Häuschen vor lauter Seligkeit! Und nun die Depesche heute morgen! Ich sage dir, da ist irgend etwas nicht in Ordnung. Es wird sein, wie ich dir damals schon prophezeit habe. Krank, hohlwangig, unglücklich fürs ganze Leben wird sie nach Hause kommen. Aber du wolltest ja nicht hören. Auf den Heiratsmarkt wurde das arme Kind geschickt, zur Schau wurde sie ausgestellt. Den Leuten wurde zu verstehen gegeben: Da ist sie! Seht sie euch an! Wenn euch der Handel recht ist, wir haben nichts dagegen einzuwenden; reich ist sie nicht, sie hat nur ihr hübsches Gesichtchen, ihren alten guten Namen und ein reines unschuldiges Kinderherz; — das letztere kam nicht einmal in Betracht, denn wer kümmert sich dort drüben um Herz und Gemüth? Niemand! Wahrscheinlich hat einer dieser vornehmen Herren sie gerade nett genug gefunden, um sich ein wenig mit ihr zu amüsieren und dann, nachdem es ihm gelungen war, ihr den thörichtesten Rindskopf zu verdrehen, fand er die Sache langweilig und versuchte seine Kunststückchen bei einer anderen. Wir dürfen uns noch nicht einmal bellagen! Warum haben wir das Kind in dieses Sodom und Gomorrha

geschickt, statt sie hier zu behalten unter unseren Augen, wo sie vor jeder derartigen Gefahr sicher war?“

Der Major lief dabei, die Pfeife schwingend, mit dröhnenden Schritten im Saale auf und ab.

„Möchtest du nicht anspannen lassen, Hans?“ rieth Fräulein Ursula, der bereits der Kopf wirbelte von all den Vorwürfen, die sie heute schon hatte anhören müssen. „Es ist halb fünf und der Zug kommt zehn Minuten vor sechs!“

„Ja, möchtest mich wohl los werden!“ höhnte der Major. „Das glaube ich gern, es paßt dir nicht —“

Hier wurde er unterbrochen durch seine beiden Jüngsten, die athemlos von der Rampe her in den Saal stürzten und sich Mühe gaben, eins das andere zu überschreien.

„Papa, sie kommt, sie kommt!“

„Wer?“

„Eva, — die Eva! . . . Und o, — da ist sie schon!“

Nichtig, da war sie schon, rosig, mit freudestrahlenden Augen, ein Bild des Glückes und der Jugendfrische. Dem Major stockte buchstäblich das Wort im Munde.

„Papa, mein Herzenspapa!“

Sie lag in seinen Armen, lachend, schluchzend, überglücklich.

Der Major hielt seinen Liebling mit beiden Armen von sich ab, um ihn eingehender betrachten zu können.

„Glend sieht sie nicht aus, Ursel!“ sagte er verdutzt, worauf Eva schleunigst ihrer Tante um den Hals flog und ihr glückseliges Gesicht an die faltige Wange der alten Dame drückte.

„Wo, um alles in der Welt, kommst du her, Kind?“ fragte Tante Ursula, sowie ihre ungestüme Nichte ihr die Möglichkeit gab, wieder Athem zu holen.

„Aus L., Tanichen,“ berichtete Eva erröthend, und dann, nach und nach immer schneller sprechend, setzte sie hinzu: „Wir sind nämlich schon um drei Uhr mit dem Expresszug gekommen, Herr von Wesenberg, Marie, Herbert und ich. Die Dietmannsdorfer Wagen waren nach der Bahn bestellt; wir wollten euch überraschen. Draußen vor dem Parthore sind wir abgestiegen und ich bin vorausgelaufen, euch zu benachrichtigen, denn, denke mir, Papa, es ist — nämlich — gestern abends —“

das heißt — ich würde sagen — Herbert besteht nämlich durchaus darauf, daß ich seine Frau werden soll, und ich, und — — da ist er schon selbst, Papa!

Die nächsten Minuten brachten ein unbeschreibliches Durcheinander und über allgemeine Lärm wurde noch dadurch vermehrt, daß Grete einen wahren Kriegstanz um die Gruppen inmitten des Saales auführte und dabei fortwährend jubelte: „Ich habe einen Schwager, nun habe ich doch einen Schwager!“

Nach dem Souper machte man einen gemeinsamen Spaziergang; nur Graf Salms sen. war im Schlosse zurückgeblieben, erstens seines Rheumatismus halber und zweitens, weil er unter Beihilfe der Mamsell eine Champagner-Bowle braute, die, seiner eigenen Meinung nach, kein anderer Mensch in gleicher Vorzüglichkeit herstellen konnte.

Fritz und Grete durchstürmten den Park wie zwei junge Füllen, die zum erstenmal ins Freie gelassen werden. Weseberg und Marie waren auf einem der Seitenpfade ganz aus dem Gesichtskreis der übrigen verschwunden und Tobias Süßmilch hatte den Platz unter der Rothbuche aufgesucht, um beim fahlen Dämmerchein des Juniabends einen Toast in Hexametern niederzuschreiben, den er nachher bei der Bowle, allen Ermahnungen seines Brotherrn zum Troß, zu halten beabsichtigte.

Die Eindrücke des zauberhaften Frühlingsabends schienen begeisternd auf ihn zu wirken; schwärmerisch, als lese er die Verse von dort ab, sah er manchmal zum Himmel auf und dann wieder flog sein Stift wie besessen über das Papier hin.

Es war aber auch eine Lenzespracht ohnegleichen, die ihn umgab. Ein drängendes Leben gieng durch die Schöpfung, die Erde dampfte aus allen Poren und Millionen kleiner Geschöpfe durchschwirrten mit leisem, nur den geschärften Sinnen vernehmbaren Summen die Luft. Aus den Wiesen stieg graublauer Dampf auf und vermischte sich in sanften Uebergängen mit dem klaren Aether.

Herbert und Eva machten von dem Vorrecht aller angehenden Brautpaare, ausschließlich mit sich und ihrer Liebe beschäftigt zu sein und die ganze übrige Welt zu vergessen, den allumfassendsten Gebrauch.

„Dort drüben sieng unser Glück an, mein Lieb,“ sagte Herbert, auf den Kastanienbaum an der Parkmauer weisend. „Als ich dich damals — es war am 26. April, zwischen fünf und sechs Uhr abends — dort auf dem Baumaste über mir sitzen sah, gieng mir's sofort wie ein Blitz durchs Herz: die oder keine!“

„Hoho! Was ist mir das?“ rief der Major, der mit Fräulein Ursula hinter dem Baare gieng und dessen Gegenwart die beiden in ihrer Seligkeit wieder einmal ganz vergessen hatten. „Am 26. April! In diesem Jahre etwa?“

„Zu Befehl, Herr Schwiegerpapa, in diesem Jahre, als ich meinen ersten Besuch in Dornbach abstattete. Damals hatte ich die Ehre, dem gnädigen Fräulein meine Aufwartung zu machen, wobei das gnädige Fräulein in den Zweigen des Kastanienbaumes thronte, während ich selbst hoch zu Ross im Straßengraben hielt.“

(Fortsetzung folgt).

Weiteres.

(Selbstverständlich.) Tochter: „Denk' dir, Mama, unterwegs bot sich mir ein Herr an, mich nach Hause zu begleiten!“ — Mutter: „Du hast ihn doch gehörig abgefertigt?“ — „Selbstverständlich! Bis hier an die Straßenecke, sagte ich, und keinen Schritt weiter!“

(Zu ängstlich.) Principal: „Herr Maier, legen Sie die Elle aus der Sonne! — Sie waren doch in der Realschule und müssen daher wissen, daß Wärme die Körper ausdehnt!“

(Wohhaft.) A.: „Haben Sie gestern gesehen, als wir bei dem reichen Banquier waren, wie alle aufstanden, als er in das Zimmer trat? Wie sich doch alle vor dem goldenen Kalb beugten!“ — B.: „Hm! Sie unterschätzen ihn, er ist nicht mehr so jung!“

(Anzüglich.) „Gratuliere! Reiche Braut — he, he?“ — „Das nicht! aber Verstand hat sie für zwei!“ — „Dann gratuliere ganz besonders!“

(Dienst für Dienst.) Er: „Ich bin recht unglücklich, ich gefalle, scheint es, keinem Menschen!“ — Sie: „Trösten Sie sich, mich bewundert auch keiner.“ — Er: „Gründen wir beide also eine Gesellschaft auf gegenseitige Bewunderung. Ich bewundere z. B. Ihre schönen Augen. Und was bewundern Sie an mir?“ — Sie: „Ihren guten Geschmack.“

Mack's Doppel-Stärke



Nur echt mit dieser Schutz-Marke.

Alleiniger Fabrikant u. Erfinder: **Heinr. Mack, Ulm a. D.**

Die einfachste u. schnellste Art, Krügen, Manschetten etc. mit wenig Mühe **so schön wie neu** zu färben, ist allein diejenige mit **Mack's Doppel-Stärke**. Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung. Überall vorrätig in Cartons zu 3, 10 und 20 Kr. General-Depôt für Österr.-Ungarn: **Gottlieb Voith, Wien III.**

BAD SUTINSKO.

Akratotherme + 29-90 R. Hohe heilkräftige Wirkung bei Frauenkrankheiten. Haltestelle „Sutinske Toplice“ (Zagorjaner Bahn), Post Mihovljan. 308-10

Saison vom 1. Mai bis 1. October.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst der Badearzt und die Badeverwaltung.

Alfred Pungerscheg

Buchbinder

Cilli, Herrengasse Nr. 15

empfiehlt sich zum Einbinden aller Zeit-schriften und Bücher für Konzepte, Schulen, Bibliotheken etc. sowie zur Anfertigung von Schreibmappen, Cartonagen, Passepartouts und Montierung von Stidereien billigt.



In allen Ländern gesetzlich geschützt; für Oest.-Ung. Schutzmarken-Register Nr. 471.

Tinct: Stomach: comp.

St. Jakobs-Magentropfen.

Ein seit vielen Jahren erprobtes Hausmittel, die Verdauung befördernd und den Appetit vermehrend etc. Flasche 60 Kr. u. 1 fl. 20 Kr. Als ein Hausmittel ersten Ranges hat sich Dr. Lieber's Nerven-Kraftelixir (Tinct. chinæ nervitonica comp.) Schutzmarke + und Anker, Flasche zu 1 fl., 2 fl. und 3 fl. 50 Kr., seit vielen Jahren als nervenstärkend bewährt. Nach Vorschrift bereitet in der Apotheke von M. Fanta, Prag (Haupt-Depôt): St. Anna-Apotheke, Bozen. Ferner: Apotheke „zum Bären“, Graz, sowie in den meisten Apotheken. 9231

Bei Apotheker Gela in Cilli.

Für Cilli und Umgebung

suchen wir einen tüchtigen Agenten zum Verkaufe von gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Losen. Hohe Provision und eventuell fixer Gehalt. 311-20

Hauptstätt. Wechselstuben-Gesellschaft **ADLER & Co. Budapest.**

Rattentod

(Felix Zimmisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Paketen à 32 fr. in der 227-10

Mariahilf-Apotheke, Cilli.

Alois Keil's

Fussboden - Glasur

vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden. 191-8

Preis einer großen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 fr.

Wachs-Pasta bestes Einlaßmittel für Parketten. Preis einer Dose 60 fr.

Gold-Lack zum Vergolden von Bilderrahmen etc. Preis eines Fläschchens 20 fr.

Stets vorrätig bei: **Victor Wogg in Cilli.**



Fahrkarten und Frachtscheine nach Amerika

königl. belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direct nach **New-York und Philadelphia**

concess. von der hohen k. k. österr. Regierung.

Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 14-10

Red Star Linie

in **WIEN, IV., Wehringergasse 17.**

Die Entfernung ist kein Hindernis.

Meinen P. C. Kunden in der Provinz

diene zur Nachricht, dass die Einsendung eines Musterrodes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen.

Illustrierte Maß-Anleitung franco.

Nichtconvenientes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

115-52 Hochachtungsvoll **Jakob Rothberger** k. u. k. Hoflieferant Wien, Stephansplatz.



Die handlichsten, bestbewährten, billigsten Sodawasser- und Bieraus-schank-Apparate für flüssige Kohlensäure offeriert

Alois Löwy

Wien, II/3, Stephaniehof.

Illustrierte Prospekte gratis und franco.

Ständiges Lager in flüssiger Kohlensäure. 297-6



Kärntner Römer-Quelle

reinsten alkalischer, aus Felsen entspringender Alpenfäuerling, unübertroffen an Wohlgeschmack und leichter Verdaulichkeit — natürlich gefüllt —

das feinste Tafelwasser.

In Cilli: bei **J. Matič**, in Graz: bei **J. Sella**. 1017-II.

Brunnen-Verwaltung Post Köttelach (Kärnten).

Innerhalb jedes Pfarrsprengels, jedes Postamtsbezirkes und jedes localen Schulgebietes wird eine verständige, geachtete und thatkräftige Persönlichkeit als **Geschäftsführer und Vermittler** gegen beachtenswerten Nebenverdienst von einem **österreichischen Finanzinstitute** ersten Ranges angestellt. — Anerbieten unter „III.895“ **Graz, postlagernd.** 39-25

J. Bendik's



Bendik's Leder-Glanztinktur.

Alteinges. Fabrikationsrecht in Oesterreich-Ungarn

in St. Valentin.

der k. u. k. aussch. priv. **Lederglanztinctur** sowie des rühmlichst bekannten patentierten wasserdichten 130-25

Ledernahrungsfett.

Ersteres ist das Beste zum Glänzen von Leder an Pferdegeschirr, Schuhwerk, Wagen, Möbeln etc., letzteres um das Leder weich und wasserdicht zu erhalten. Geprüft vom k. u. k. Reichskriegsministerium. Eingeführt in Marfäßen von k. u. k. Hoheiten, bei den größten Transport-Unternehmungen in Wien, Graz und Linz etc. etc., sowie bei den k. u. k. Truppen aller Waffengattungen. — Dann wird vorzügliches **Duf-** und auch **Waffenfett** erzeugt. Um Täuschungen vorzubeugen, ist jede Flasche oder Dose mit dem Namen **J. Bendik in St. Valentin** versehen.

Preise per 10 Stück von jeder Gattung (ob Kleinst- oder Größte) fl. 1.-, 2.-, 4.- u. 8.-.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Zu haben: Cilli: nur bei Traun & Stiger, Graz: bei Kroath, Marburg: bei Martini und Hollafel, Laibach: bei Weber, Klagenfurt: bei Ruffi's Nachfolger.

Bitte Prospekte mit Preis-Courant von der Fabrik St. Valentin zu verlangen.

Mit kaiserl. königl. österr. Privilegium und königl. preuß. Ministerial-Approbation.

Dr. Suin de Boutemard's

aromat. Zahnpasta, das beste und zuverlässigste Erhaltung- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnefleisches; in ganzen und halben Päckchen à 70 und 35 Kr. 52-10

Dr. Borchardt's arom. Kräuter-

Seife, seit 45 Jahren bewährtes, bestes Waschmittel zur Erlangung und Erhaltung einer schönen gesunden Haut; in verpackten Original-Päckchen à 42 Kr.

Dr. Beringuier's arom. Kronen-

geist, als köstliches Riech- und Waschwasser, welches die Lebensgeister stärkt und ermuntert; in Dreigralfläschchen à 1 fl. 25 fr. und 15 fr.

Prof. Dr. Lindes' Vegetabilische

Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Befestigen der Scheitel, in Originalfläschchen à 50 fr.

Balsamische Oliven-Seife

zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Gesichtshaut und Weichheit der Haut aus; in Päckchen zu 35 Kr.

Dr. Hartung's Kräuter - Pomade

zur Wiederherstellung und Belebung des Haarwuchses, in verpackten und im Glase gestempelten Tiegeln à 85 Kr.

Dr. Hartung's Chinarindeöl

zur Conservierung und Verschönerung der Haare; in verpackten und im Glase gestempelten Fläschchen à 85 Kr.

Gebrüder Leder's balsam. Erdnuss-

Deifseife als mildes Waschmittel für junge, empfindliche Haut, namentlich von Damen und Kindern; à Stück 25 und à Paket (4 Stück) 80 fr.

Echt werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in dieser Gegend so beliebt gewordenen Artikel geführt in

Cilli bei Johann Warmuth, Friseur, Grazergasse.

Warnung. Wir warnen vor Fälschungen, namentlich von Dr. Suin de Boutemard's arom. Zahnpasta und von Dr. Borchardt's arom. Kräuterseife. — Mehrere Fälscher und Verfertiger von Fälschungen sind bereits zu empfindlichen Geldstrafen in Wien und Prag gerichtlich verurtheilt worden.

Raymond & Co.

k. k. Priv.-Znh. u. Fabrikanten in Berlin.

Dankagung.

Ich litt seit langer Zeit an Rheumatismus und ich hatte schon viele Kräfte in Anspruch genommen, aber keiner konnte mir helfen. Ich wandte mich endlich an den **homöopathischen Arzt Hrn. Dr. med. Hope in Böhlen am Rhein, Sachseburg S.** Schon bei der zweiten Sendung fühlte ich, daß es besser wurde und nach der dritten Sendung war ich vollständig gesund. Ich sage Herrn Dr. Hope meinen besten Dank. (gez.) **Emma Trappiel, Würzburg** 296

HERBABNY'S

unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 25 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Brust-syrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweissvermindernd, sowie die Esslust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilierbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Ersuchen, stets ausdrücklich **J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf der Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit neb. beh. protokoll. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Centralversendungs-Depot:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ VII/1, Kaiserstrasse 73 und 75.

Depots bei den Herrn Apothekern: **Cilli: Karl Gela, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feldbach: J. König, Gonobitz: J. Pospischil, Graz: Anton Nedwed, Leibnitz: N. Russheim, Marburg: G. Bancalari, J. M. Richter, W. König, Mureck: E. Reicho, Pettau: V. Molitor, J. Behrbalk, Radkersburg: M. Leyrer, Windisch-Feistritz: Fr. Petzolt, Windischgraz: L. Höfle, Wolfsberg: A. Huth, Liezen: Gustav Grösswang, Laibach: W. Mayr.** 1114-20

Gegründet 1795. **Bürgerl. Brauhaus Budweis.** Gegründet 1795.

Haupt-Niederlage:

Rudolf Specht, Graz, Eggenbergerstraße Nr. 84.

Abgabe in Gebinden und Flaschen.

317

Der Waschttag kein Schredtag mehr!

Bei Gebrauch der

patentierten Mohren-Seife

wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage sauberes, rein und schön. Die Wäsche wird hierbei noch einmal solange erhalten als bei jeder anderen Seife.

Bei Gebrauch der

patentierten Mohren-Seife

wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. Niemand braucht nunmehr mit Bürsten zu waschen oder gar das schädliche Gleichpulver zu benutzen. Ersparnis an Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft.

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtl. bestellten Sachverständigen Herrn Dr. Adolf Jolles. 1903

Zu haben in allen größeren Spezerei- und Consum-Geschäften, sowie im I. Wiener Consumverein und I. Wiener Hausfrauen-Verein.

Haupt-Depot: Wien, I., Renngasse 6.



Wiener Kaffee-Melange

gibt dem Kaffee schöne Farbe, Wohlgeschmack und Kraft.

Wiener Kaffee-Melange

macht den Kaffee nahrhaft, gesund und billig.

Nehmen Sie daher als Zusatz zum Kaffee nur echte

Wiener Kaffee-Melange

aus der Fabrik von

Arnold & Gutmann in Wien

die in fast allen Spezereihandlungen zu haben ist.

294-6

Curort Teplitz-Schönau

in Böhmen

seit Jahrhunderten bekannte und berühmte helles, alkalisch-salinische Thermen (23-37° R.). Gebrauch ununterbrochen während des ganzen Jahres.

Hervorragend durch seine unübertroffene Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien und andere Nervenkrankheiten; von glänzendem Erfolge bei Nachkrankheiten aus Schuss- und Hiebwunden, nach Knochenbrüchen, bei Gelenksteifigkeiten und Verkrümmungen. Alle Auskünfte ertheilen und Wohnungsbestellungen besorgen: für Teplitz das Bäder-Inspectorat in Teplitz, für Schönau das Bürgermeisteramt in Schönau. 311-4

Seit dem Jahre 1903 wird

Berger's medicinische



die an Kliniken und von vielen praktischen Aerzten geprobt wurde, besonders in Oesterreich-Ungarn, sondern auch in Deutschland, Frankreich, Russland, den Balkanstaaten, der Schweiz etc. gegen Hautleiden, insbesondere gegen

Hautausschläge verschiedener Art,

mit bestem Erfolge angewendet. Die Wirkung der Berger'schen Theerseife als hygienisches Mittel zur Entfernung der Kopf- und Bartschuppen, zur Reinigung und Desinfection der Haut ist gleichfalls allgemein anerkannt. Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.

Die hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet. Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Gebrauchsanweisung.

Von den übrigen Berger'schen medicinisch-cosmetischen Seifen verdienen insbesondere hervorgehoben zu werden: Benzoseife zur Verfeinerung des Teints; Boraxseife gegen Wimmerin; Carboiseife zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; Berger's Fichtennadel-Badeseife und Fichtennadel-Toiletteseife, Berger's Kinderseife für das zarte Kindesalter (25 kr.); Iochtyloseife gegen Gesichtsröthe; Sommersprossenseife sehr wirksam; Tanninseife gegen Schweißausfluss und gegen das Ausfallen der Haare; Zahnseife bestes Zahnreinigungsmittel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre stets Berger's Seifen, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Depots in Cilli bei den Apothekern A. Marek und K. Géla, sowie in allen Apotheken der Steiermark. 202-12

„Kaufe beim Schmied und nicht beim Schmiedel!“

sagt ein altes Sprichwort.

141-20

Dies kann ich mit Recht auf mein Etablissement beziehen, denn nur ein so großes Geschäft, wie das meine ist, hat durch Caffee-Eintausf reichlicher Waren-Quantitäten und sonstiger Vorteile billige Specien, die schließlich dem Käufer zugute kommen müssen.

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco. Reichhaltige Musterbücher, wie noch nie dagewesen, für Schneider unfrankirt.

Stoffe für Anzüge.

Peruvia und Döbling für den hohen Clerus, vorschriftsmäßige Stoffe für k. k. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Vibree, Luche für Billards und Spielstische, Wagenüberzüge.

Größtes Lager von feinsten, kärntner, Tiroler u. Eoden für Herren- und Damenweide zu Original-Fabrikpreisen in so großer Auswahl, wie selbe eine zwanzigfache Concurrenz nicht zu bieten vermag.

Größte Auswahl von nur feinen haltbaren Damenuhten in den modernsten Farben. Waschkstoffe, Reise-Plaids von 4 bis 14 fl., dann auch Schneider-Zugehör (wie Aermelfutter, Knöpfe, Nadeln, Zwirn u. c.)

Preiswürdige, eheliche, haltbare, rein wollene Tuchware und nicht billige Fäßen, die kaum für den Schneiderlohn stehen, empfiehlt

Joh. Stikarofsky, Brünn (das Manchester Defecreisch.)

Größtes Fabrik-Lager in Werte von 1/2 Millionen Gulden.

Versandt nur per Nachnahme.

Warnung! Agenten und Hausierer pflegen unter der Spitzmarke „Stikarofsky'sche Ware“ ihre mangelhaften Waren abzugeben. Um Irrfährungen der k. k. Consumenten hintanzuhalten, gebe ich bekannt, daß ich an derartige Leute unter keiner Bedingung Ware verkaufe.



Weltruf!

Rudolf Baur
Innsbruck (Tirol)

Versandgeschäft, Rudolfstraße Nr. 4
empfiehlt feine

echten Tiroler Loden

für Herren und Damen. Fertige Saveloks, Wettermäntel u., vollkommen wasserdicht, in bekannt schönster und billigster Ausführung.

Muster und Katalog gratis und franco.

Weltruf!

140

Promessen zu allen Ziehungen

berechnet billigst

M. Strauss, Bank- und Börsencommission, GRAZ, Sporgasse 16.

Sowohl für die Wiener als auch Triester Börse werden daselbst unter sehr vortheilhaften Bedingungen Aufträge entgegengenommen. Auskünfte über Capitalsanlagen oder sonstige in das Bankgeschäft einschlägige Informationen werden bereitwilligst mündlich oder brieflich kostenfrei ertheilt.

Für jeden Tisch! Für Jede Küche!

Praktisches
Gießhähnchen



MAGGI'S

SUPPENWÜRZE

Deren Gebrauch wird damit ausserordentlich erleichtert, — sauber und bequem —, und ermöglicht auch die nur tropfenweise Verwendung der Würze.

Zu haben in allen Geschäften, die Maggi's Suppenwürze führen.

Heinrich Reppitsch
Zeugschmied für Brückenwaagenbau und Kunstschlosserei
Cilli, Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brückenwaagen, Gitterthüren u. Geländer, Ornamente u. Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Hen- u. Weinpressen, Tiefbrunnen, auch Pumpen, Einschlagbrunnen, sowie Wagenvindlen, solid und billig. 19-52

Steiermärkische Landes-Curanstalt
Rohitsch-Sauerbrunn
Südbahnstation Pöltschach. Saison 1. Mai bis 1. October.
Trink-, Bade-, Molken- und elektr. Curen.
Prospecte durch die Direction.
Die weltberühmten Glaubersalz-Säuerlinge, empfohlen durch die ersten medicinischen Autoritäten bei Erkrankung der Verdauungs- und Athmungsorgane, u. zw. die
Tempelquelle als bestes Erfrischungsgetränk,
Styriaquelle als bewährtes Heilmittel
versendet in frischer Füllung die
Brunnenverwaltung Rohitsch-Sauerbrunn.
299-20

Damen-Confection.

Das Neueste, Beste und Preiswürdigste pro 1895.
Grosse Auswahl
von Damen-Mänteln, Regen-Mänteln, eleganten Capes und Schulterträgern in vielen Farben.
Damen-Kleider, Jaquets und Jacken
von einfachster Erzeugung bis zu elegantester Ausführung nach stets neuesten Modellen.
Großes Sortiment von Blousen
für jede Jahreszeit. — Offeriere ein grosses Quantum von
Occasions-Waren
zu mehr als zur Hälfte im Preise reducirt.
Um recht zahlreichen Besuch bittet achtungsvollst
Karl Roessner
Rathausgasse Nr. 19.

Hundmachung.

Für den am 1. Juli 1895 beginnenden halbjährigen Curs an der Landes-Hufbeschlagschule in Graz kommen für würdige und mittellose Hufschmiede zehn Landesstipendien à 50 fl. mit freier Wohnung nach Maßgabe des Raumes in der Anstalt, ferner von mehreren Bezirksvertretungen, sowie landwirtschaftlichen Filialen gewidmete Stipendien ebenfalls à 50 fl. zur Vertheilung.
Die Bedingungen hiezu sind: ein Alter von mindestens 18 Jahren, Gesundheit und kräftige Körperentwicklung, Heimatrecht in Steiermark, gute Volksschulbildung und eine mindestens zweijährige Verwendung als Hufschmied.
Außerdem hat sich jeder Bewerber mittels eines Reverses zu verpflichten, nach Absolvierung des Lehrurses das Hufschmiedgewerbe mindestens durch drei Jahre in Steiermark, beziehungsweise im Bezirke, von welchem er ein Stipendium erhalten hat, als Meister oder Gehilfe auszuüben.
Die an den Landes-Ausschuß zu richtenden, mit dem Reverse, dem Tauf- und Heimatscheine, dem Lehrbriefe, Gesundheits- und Schulzeugnisse, dem Arbeitsbuche, Vermögens- und Sittlichkeitszeugnisse belegten Gesuche der Bewerber sind bis längstens
20. Mai 1895
an den Landes-Ausschuß einzusenden.
Solche Hufschmiede, die kein Stipendium anstreben und den Curs hören wollen, haben sich unter Nachweis des Alters von mindestens 18 Jahren, einer zweijährigen Verwendung als Schmiedgehilfe, einer guten Volksschulbildung unter Vorweis des Lehrbriefes und Arbeitsbuches längstens in den ersten drei Tagen des Curfes beim Anstaltsleiter zu melden.
Graz, am 28. April 1895.
333 Vom steierm. Landes-Ausschusse.

Rechter **Ölz-Kaffee**

wird täglich beliebt, weil er den Kaffee zu einem gesunden, wohlschmeckenden und kräftigen Gemüßmittel macht.

Zu haben in allen Specereihandlungen.

Preblauer Sauerbrunnen

reiner alkalischer Alpenfäuerling von ausgezeichneter Wirkung bei chronischen Katarrhen, insbesondere bei Harnsäurebildung, chronischem Katarrh der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. 68-26
Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau, Post St. Leonhard, Kärnten.

Essenzen

zur sofortigen unfehlbaren Erzeugung sämtlicher Spirituosen, ferner Tafelliqueure und Specialitäten liefere ich in brillanter Qualität.
Nebstdem offeriere ich Essigessenzen, 80% chemisch rein, zur Erzeugung von pikant-scharfem Weinessig und gewöhnlichem Essig. Recepte und Placate werden gratis beigegeben.
Für beste Erfolge wird garantiert. — Preisliste versende franco.
Carl Philipp Pollak
Essenzen-Specialitäten-Fabrik
PRAG. 173-24

Echte Brünnener Stoffe

für Frühjahr und Sommer 1895.

| | | |
|---|---|----------------------------|
| Ein Coupon, 3-10 Meter lang, kompletten Herren-Anzug (Mod. Hose und Gilet) gebend, kostet nur | fl. 4.80 aus guter fl. 6.— aus besserer fl. 7.75 aus feiner fl. 9.— aus feinsten fl. 10.50 aus hochfeinsten | echter Schaf- wolle. |
|---|---|----------------------------|

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.— sowie Weberzeuchstoffe, Touristenknoten, schwarze Perlewaare und Dostling, Staatsbeamtenstoffe, feinste Sammgarne etc. verleiht zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage
Siegel-Imhof in Brünn.
Maßer gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.
Zur Beachtung! Das P. T. Publikum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen als die von Zwischenhändlern bezogenen. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu den wirklichen Fabrikpreisen ohne Aufschlag des die Privat-Rundschau sehr schätzenden schwebelhaften „Schnebel-Kabattes“.
88-30

Nur bei Moriz Unger

Zeug-, Bau-, Maschinen- und Kunstschlosser in Cilli

wird die Nachalchung von Waagen und Gewichten besorgt. — Ferner werden Waagen und Gewichte erzeugt und fehlerhafte schnellstens repariert. Auch werden Reparaturen an Maschinen jeder Art (Dresch-, Häcksel-, Nähmaschinen etc.) ausgeführt. — Defecte Nähmaschinen werden gegen renovierte umgetauscht oder angekauft. Auch sind renovierte Nähmaschinen zu den billigsten Preisen am Lager. Weiters empfiehlt sich derselbe zur Anfertigung und Reparatur von Brunnen-Pumpen und Wasserleitungs-Anlagen und übernimmt alle in das Bau- und Kunstschlosserfach einschlagende Arbeiten, als: Beschläge zu Neubauten, Ornamenten, Grab-, Altar- und Einfriedungsgitter und Gitterthore etc. Blitzableitungs-Anlagen, sowie Ausprobierungen alter Blitzableiter werden bestens ausgeführt.
65-53

Pilsener Lagerbier.

Wir beehren uns hiemit höflichst anzuzeigen, dass der Ausstoß unseres Schankbieres mit Ende April c. aufhört und wir sodann nur **Lagerbier** abgeben werden, auf welches Product wir uns recht zahlreiche Aufträge erbitten.

Pilsen, im April 1895.

Bürgerliches Brauhaus in Pilsen

gegründet 1842.

Haupt-Depot: **F. Schediwy, Graz, Annenstrasse 19.**

Eröffnungs-Concert im Waldhaus.

Sonntag den 5. Mai, nachmittags 5 Uhr
bei jeder Witterung

Eröffnungs-Concert im Waldhaus

ausgeführt von der

Cillier Vereinskapelle

unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Adolf Dießl.

Eintritt 20 kr.

Um zahlreichen Besuch bittet

hochachtungsvoll

Josef Kubu.

335

Schön möbl. Zimmer

gassenseitig, mit zwei Fenstern ist im Nell'schen Hause, Grazergasse, sogleich zu vergeben. Anzufragen beim Eigenthümer. 336

Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, Küche sammt Zugehör, mit Wald- und Gartenbenützung sogleich zu vermieten. Im Hause gutes Quellwasser. Rann Nr. 20. 201-3

Zwei

schöne geräumige Wohnungen

bestehend aus je drei Zimmern, Küche und Zugehör, sind sogleich zu vergeben. Anzufragen in der Rathhausgasse Nr. 4, in der Glashandlung. 246-6

Zwei Wohnungen

bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Speis, und aus einem Zimmer mit Küche, sind ab 15. Mai zu vermieten. Ferner ist ein nett möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten und ein kleines Sofzimmer mit 1 Bett während der Sommerfaison bei der „Grünen Wiese“ zu vergeben. 298-3

Zur schönen Aussicht

(Villa Berger) sind 1 oder 2 schön möblierte Zimmer zu vermieten. 5 Minuten vom Hauptplatz. Näheres daselbst 1. Stock. 254-6

Lehrling

wird sogleich im Papier-, Galanterie- und Spielwaren-Geschäfte des Othmar Göß in Leibnitz aufgenommen. 323-3

Ein Glaswagen

ein Halbgedeckter und ein Gigg sammt Geschirr billig zu verkaufen. 315-10 Köttinghof bei Cilli.

Echter Wein

welcher wohl Essigstich, sonst jedoch keinen Fehler haben darf, wird gekauft. Anträge mit Muster und alleräußerster Preisangabe an die Essigfabrik Brüder Popelka in Graz.

Strangfalzziegel

aus der I. Premstätter Falzziegel-Fabrik, bestes u. billigstes Bedachungsmateriale, empfiehlt und liefert die Hauptvertretung 334

Othmar Jul. Krautforst
GRAZ, V., Eggenberggürtel 12.

Hotel „Gold. Löwe“.

Beehre mich die höfliche Anzeige zu machen, dass ich von heute ab täglich frisches „Pilsener“ aus dem Bürgerlichen Brauhaus führe. — Weiters führe ich, wie bisher, dunkles Dreher Bier um den billigen Preis von 20 kr. per Liter.

Küche ist, wie bekannt, vorzüglich bei billigsten Preisen.

Um recht zahlreiche Unterstützung bittet

hochachtungsvoll

326-2 **Elise Osim.**

Cilli, 1. Mai 1895.

Gegen Barzahlung von 1500 fl.

ist ein stockhohes Haus nebst kleinem Hofhäuschen im Centrum der Stadt Cilli, welches sich für jedes Geschäft eignet, sofort zu verkaufen. Auskünfte ertheilt die Verwaltung des Blattes. 321-3

Gärtner

tüchtig, mit guten Zeugnissen wird aufgenommen. Gutsverwaltung Schloß Kinöb. Zuschriften Postamt Cilli. 338

Rosenstöcke

edle Sorten, hochstämmig, abzugeben. Gutsverwaltung Schloß Kinöb. 339

Photographien

der Erdbebenkatastrophe in Laibach, einzeln und gebunden in Albums

bei

Albert Schöffler

Laibach, Congressplatz Nr. 7 zu haben. 340

Kanarienvogel

am 28. April entflohen. Es wird gebeten denselben gegen sehr gute Belohnung bei Hauptmann Dorn, Langenfeld Nr. 4, abzugeben. 328

Kegelebahn-Eröffnung

bei der

„Grünen Wiese“.

für

Abend-Partien

sind noch einige Tage

zu vergeben.

Um zahlreichen Besuch bittet höflichst

Max Sima.

295-3

Heinrich Scheuermann

Gau- und Galanteriepengler

in Cilli, Herrengasse Nr. 3

337-12 offeriert

Peronospora-Spritzen

eigener Erzeugung, mit Kolbenpumpe, äußerst leicht zu handhaben und sehr dauerhaft, aus starkem Kupfer, complet à fl. 12.—
Ueberrahme von Holzcement- und Dachpappe-Dachdeckungen unter Garantie sowie auch Reparaturen derselben.
Praktische Eisschränke von 20 bis 35 fl.

Fichtennadel-Bäder

aus frischen Fichtennadeln

welche als nerven- und lungenstärkend sehr bewährt sind, werden in der Zeit vom 1. Mai bis Ende September in der hiesigen Badeanstalt verabreicht werden. — Zu zahlreicher Benützung dieser, wie auch der Dampf-, Bannen- und Schwefelbäder und der nach ärztlicher Vorschrift eingerichteten

elektrischen Bäder

erlaubt sich ein P. T. Publicum einzuladen

329-6

W. Trattnik.

Gegründet 1870. Herren-, Damen u. Kinder- Wäsche-Erzeugung

en gros und en detail
Preis und Ware ohne Concurrenz.



Für tadellosen Schnitt und reellste Bedienung garantiert die Firma

C. J. Hamann
Laibach

Wäsche-Lieferant mehrerer k. u. k. Officiers-Uniformierungen und der Uniformierung in der k. u. k. Kriegsmarine. 293-40

Preis-Courante
in deutscher, slovenischer u. italienischer Sprache werden auf Verlangen franco zugesandt.